

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeiger:
Die einseitige Zeile 40 H.
Zwei- und dreiseitige 60 H.
Kleinanzeigen 1.50 H.
Ausgabestellen:
Diez, Rosenstraße 55.
Bernsdorfer Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad Godesberg

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 36

Diez, Dienstag, den 20. April 1920

26. Jahrgang.

Beste Nachrichten.

Der Gefangenenaustausch mit Russland

Diez, Berlin, 19. April. Die Reichsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Das Abkommen mit der russischen Sowjetregierung über den gegenseitigen Gefangenenaustausch wurde am 19. April unterzeichnet. Die deutsche Regierung war vertreten durch den Reichskommissar für Kriegs- und Zivilgefangene Stücken, die Sowjetregierung durch Viktor Kopp. Das Abkommen tritt in Kraft, sobald es von den beiderseitigen Regierungen ratifiziert ist. Der Vertreter der Sowjetregierung beantragte bei seiner Regierung die Ratifikation durch einen Funkspruch.

Erzberger

Diez, Berlin, 20. April. Nach dem Berl. Tageblatt verlautet, daß der Reichsausschuß des Zentrums sich gestern mit überwiegender Mehrheit gegen eine Reichstagskandidatur Erzbergers ausgesprochen hat.

Der Zug nach links

Diez, Berlin, 20. April. Wie die Hoff. Stz. aus Gelsenkirchen meldet, zeigen die Betriebsratswahlen im dortigen Bezirk auf allen Seiten ein starkes Anwachsen des äußersten Linken.

Die Verhaftung des Spartakisten Hölz

Diez, Berlin, 20. April. Der Berl. Lokalan. meldet aus Dresden: Aus Prag wird berichtet, daß eine sächsische Kommission, die in Eger eingetroffen ist, Hölz mit dem Räuberhauptmann von Falkenstein identifiziert hat. Das Berliner Tageblatt meldet aus Dresden, daß die sächsische Regierung heute nachmittag das Auslieferungsgesuchen gegen Hölz bei der Tschecho-Slowakei stellen wird.

Unruhen in Italien

Diez, Rom, 19. April. Dem Messagero wird aus Aquila gemeldet, daß infolge des Wassergeldes Unruhen vorgekommen sind. Ein Kommissar und zwei Zivilisten sind getötet worden.

Wolkenbruch

Diez, Kessen (Sachsen), 19. April. Heute vormittag ging über Kessen und Umgegend ein Wolkenbruch nieder. Die tiefer gelegenen Stadtteile stehen unter Wasser. Der Schaden ist unabsehbar. Die Gefahr wächst.

Die Konferenz in San Remo

An der Konferenz nehmen teil die Ministerpräsidenten Ritti, Lloyd George, Millerand, ferner Marschall Foch, General Wilson, Admiral Beatty, der französische Gesandte in Rom Barrere, die Italiener Scialoja und Gabasso sowie der Japaner Katayama. Zur Beratung von Flottenfragen werden auch die Chefs der italienischen und französischen Marine an der Konferenz teilnehmen. Ferner ist der Präsident der Delegation der Ukraine in Paris nach San Remo abgereist. Auch der Gesandte Finnlands in Rom kommt nach San Remo. Eine afrikanisch-italienische Delegation wird erwartet. Sie will Bericht erstatten über die letzten Abkommen in Kleinasien.

Vorbereitungen.

Lloyd George, der am Samstag eingetroffen ist, hatte eine lange Besprechung mit Ritti. Ferner hatte Ritti mit Millerand eine Besprechung. Am Samstag fand unter den drei Ministerpräsidenten der erste Meinungsaustausch über die Arbeiten der Konferenz statt. Der amerikanische Botschafter Underwood Johnson erklärte, er sei nur vorübergehend in San Remo, um Ritti einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Er werde sofort nach Rom zurückkehren, ohne sich an den Arbeiten der Konferenz zu beteiligen.

Ritti, Lloyd George und Millerand hielten am Sonntag, um 11 Uhr vormittags, eine Vorführung ab, um einzelne Punkte des Programms festzusetzen. Die Konferenz beginnt am Montag offiziell. Die prächtige Villa Devoghan, in der sich die Bevollmächtigten versammeln, ist am Meer gelegen und wird von Garabinier bewacht, die jeder fremden Person den Eintritt unterjagen. Die belgische Delegation sollte am Sonntag ankommen.

Die Haltung Amerikas.

Neuer wird bekanntgegeben, daß Italien die Vereinigten Staaten eingeladen hat, einen Vertreter zur Konferenz nach San Remo zu entsenden. In der Chicago Tribune heißt es: Der Vorschlag der Vereinigten Staaten in Rom würde auf Grund der ihm vom Präsidenten Wilson zugegangenen Instruktionen der Konferenz von San Remo nur in seiner Eigenschaft als Botschafter beitreten, ohne sich an den von den Alliierten zu treffenden Entschlüssen zu beteiligen. Der amerikanische Botschafter in London soll, wie das Blatt weiter meldet, in den Tagen der französisch-englischen Krise häufig Besprechungen mit Lord Curzon gepflogen haben.

Das Arbeitsprogramm. Nach einer amtlichen Tagesmeldung wurde in San Remo entschieden, daß sich die Konferenz zuerst mit der türkischen Frage beschäftigen wird. Über jede Sitzung wird der Presse abends eine amtliche Mitteilung überreicht. — Aus sehr

zuverlässiger Quelle hört der Korrespondent der V. St., daß die Festlegung der Arbeiten der Konferenz, wonach zuerst die türkische Frage behandelt werden sollte, auf englischen Vorschlag beschloffen wurde, nachdem eine flüchtige Zustimmung über die deutschen Angelegenheiten tiefgehende Differenzen ergeben hatte. — Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, die spanische Regierung dränge darauf, daß der Oberste Rat zu San Remo die Frage der Zukunft der Langer Enclaves schneller und zur Entscheidung bringe, da sich dort die französischen und spanischen Interessen fortwährend rieben.

Die Kaiserfrage.

Die Pressinformation meldet aus Paris: Die Konferenz in San Remo wird in einer besonderen Sitzung die Kaiserfrage erörtern. Wie verlautet, wird ein Mitglied der holländischen Regierung zugegen sein, um, wenn möglich, mündlich die Garantie der schärfsten Überwachung des Kaisers durch Holland zu geben. Die Kaiserfrage soll damit endgültig erledigt werden.

Das Schicksal der Türkei. Die Konferenz in San Remo wird nach einer Pariser Meldung das in London vorbereitete Abkommen mit der Türkei anerkennen. Die Türkei wird die Hälfte ihrer Einwohnerzahl verlieren. Sie behält 9 Millionen Mohammedaner und 2 Millionen Christen. Etwa 10 Millionen Araber, Armenier und Griechen werden der türkischen Herrschaft entzogen. Die verkleinerte Türkei wird unter genauer Kontrolle der Alliierten gehalten werden. Nordwestarmenien wird ein unabhängiger Staat, und die Kurden werden Autonomie erhalten. Konstantinopel und die Meerenge werden internationalisiert.

Die Besetzung des Maingaues.

Schlechte Räumung? Die Tef-Union glaubt Anzeichen für einen bevorstehenden Abmarsch der französischen Besatzungstruppen aus dem Maingau zu bemerken. Weitere Truppen der Infanterie und Artillerie haben die Besatzungszone östlich von Frankfurt und Frankfurt selbst verlassen. Am Montag sollen alle alliierten Truppen abmarschieren. Die französische Fahne im Hotel Imperial, dem Hauptquartier der Besatzungsbeamten, wurde bereits eingezogen. Mehrere belgische Offiziere haben im Hinblick auf die bevorstehende Räumung am Sonntag mittag mit dem Kommandeur der französischen Infanteriedivision eine Besprechung gehabt, woraufhin sie wieder abreisten. — Von einer Räumung der Stadt Frankfurt ist an anderen Stellen, die vielleicht Kenntnis davon haben könnten, nichts bekannt. Dagegen heißt es, daß der Kreis Offenbach geräumt werden wird.

Die Räumung Frankfurts. Der nach San Remo gereiste politische Mitarbeiter des Echo de Paris meldet, die französische Regierung sei gebunden durch das Wort Derby gegebene Versprechen, die französischen Truppen würden die Maingegend am dem Tage räumen, an dem die deutschen Truppen zurückgezogen würden. Darüber hinaus aber sei Frankreich nicht gebunden, und mit gutem Recht mache es den Beschluß rückgängig, den die Interalliierte Kommission, an deren Spitze General Nollet stehe, getroffen habe. Es kann sich hierbei nur um den Beschluß handeln, die Truppen nach dem Augustabkommen, um dessen Verlängerung die deutsche Regierung gebeten, als Polizeitruppen dort zu belassen.

Der Völkerverbund.

Die Kreditfrage. Der ehemalige französische Senatspräsident Dubost begründete im Senat die Intervention über die Finanzpolitik der Regierung. Nach seiner Ansicht betragen die finanziellen Verpflichtungen Frankreichs 400 Milliarden. Dies würde den nationalen Reichtum Frankreichs, wie man ihn vor dem Kriege schätzte, übersteigen. Man könne sich jetzt einzig und allein auf Steuern und Anleihen verlassen zu wollen, aber man sei an der Grenze angelangt, die man nicht mehr überschreiten könne. Man müsse sich deshalb nach anderen Einnahmequellen umsehen. Das Wiederrherstellungsvorhaben wurde nach der Ansicht von Dubost nicht gelöst. Man hätte einen internationalen Kredit schaffen sollen, um die Kriegsschulden der verschiedenen Staaten zu liquidieren. Man könne sie auf etwa 500 Milliarden schätzen. Der Reichtum aller Nationen, die Krieg führten, erreichte heute die Summe von 3000 Milliarden. Diese könnten die Sicherheit für eine internationale Anleihe bilden. Der Hauptzweck des Friedensvertrages sei, daß man nicht begreife, daß die Zukunft der Welt von der Regelung der Kreditfrage abhängt, und daß diese Regelung nur eine internationale sein könne. Vielleicht sei noch Zeit, den begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Die Entwaffnung Deutschlands. Das Pariser Journal stellt fest, daß Italien bis jetzt noch nicht die Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt der Alliierten in Berlin gegeben habe. Es sei zuzugeben, daß die innere Lage Italiens auch nicht gestatte, an den wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen teilzunehmen. Man verheße Italien sehr gut, aber man müsse die interalliierten Interessen in Betracht ziehen.

Räuberhauptmann Hölz

Nach amtlichen tschechischen Meldungen, die vom Dresdener Wehrkreis-Kommando bestätigt werden, ist Hölz am 17. April in Marienbad verhaftet und in das Kreisgerichtgefängnis Eger eingeliefert worden. Zu der Verhaftung wird der Polizei-Inspektion in Eger noch mitgeteilt: Hölz verweigerte jede Auskunft über seine Person. Er erklärte, erst vor dem Gerichtshof in Prag Rede stehen zu wollen. Durch Gegenüberstellung mit einigen anderen im Kreisgerichtgefängnis befindlichen Verhafteten wurde jedoch seine Identität festgestellt. Es wurden bei ihm noch etwa 130 000 Mark vorgefunden. Mit ihm zusammen wurde ein Kommunist namens Weber festgenommen.

Deutschland.

Die Abstimmung im Osten. Im polnischen Reichstage wurde ein neuer Antrag eingebracht, der das ost- und westpreussische Abstimmungsgebiet betrifft. Er besagt: 1. Die Regierung wird aufgefordert, beim Obersten Rat in Paris energische Schritte zu unternehmen, um Gleichberechtigung bei der Abstimmung zu erreichen. Die Sicherheitspolizei hat sofort das Abstimmungsgebiet zu verlassen. Alle deutschen Beamten müssen entfernt werden. In bestimmten Behörden müssen die Beamten polnische Berater zugeteilt werden, die beschließende Stimme haben. 2. Die Regierung gibt dem Obersten Rat bekannt, daß sie eine Abstimmung unter den gegenwärtigen Bedingungen in Betracht für unzulässig hält. 3. Die Regierung soll zu tätiger Intervention zugunsten der Polen in Masurien, Ermland und Westpreußen bereit sein, wenn die Abstimmungskommission die polnische Bevölkerung nicht genügend schützt. (Die armen Polen!) — Wie es die Polen im Osten treiben, läßt folgende amtliche Mitteilung aus Berlin erkennen: Die Lage in Oberschlesien nimmt eine sehr ernste Gestalt an. In Oppeln ist die Bevölkerung sehr erregt, so daß es mit Leichtigkeit zu Unruhen und Krawallen kommen kann. Polnische Vorstöße könnten in aller nächster Zeit zu erwarten sein.

Falsche Putzgerüchte. Aber die Lage wird amtlicherseits mitgeteilt, daß zweifellos eine größere Beruhigung eingetreten sei: „Die Nachrichten, die aus Pommern gekommen sind, scheinen stark übertrieben zu sein. Es liegen keinerlei Meldungen vor, die auf eine Putzbewegung größeren Stils auch nur hindeuten.“

Aus dem Ruhrgebiet. Amtlich wird mitgeteilt: „Der Lage im Ruhrgebiet wird nach wie vor ernste Beachtung geschenkt. Offen ist ruhig. In der Gegend von Remscheid und Solingen befinden sich noch einige Tausend Flüchtlinge der Roten Truppen, die zum Teil aber langsam wieder zur Arbeit zurückkehren. Wilde Vandalen scheuen Gefährdung durchziehen vielfach noch das platte Land und plündern einzelne Bauernhöfe. Wie in sehr vielen Städten, so ist auch in Gagen die Waffenabgabe nach wie vor unbefriedigend. Nach Düsseldorf sollen sich Teile der dort aufgestellten Ortswehr der getroffenen Abmachungen nicht fügen.“

Zur Wiederbesetzung des Wiederaufbau-Ministeriums schreibt die Demokratische Parteikorrespondenz: Die Demokratische Fraktion der Nationalversammlung hat beschlossen, sich dafür einzusetzen, daß der Posten des Wiederaufbau-Ministers vor den Wahlen nicht mehr besetzt wird. Die Fraktion ist der Ansicht, daß es gelingen muß, diesen Posten mit einem hervorragenden Fachmann aus den Reihen ihrer Anhänger zu besetzen, was nach den Wahlen eher möglich sein wird als jetzt, wo das Ministerium in wenigen Wochen vor einer Erneuerung steht. Bei dieser Gelegenheit wird bemerkt, daß die Behauptung der Nationalen Zeitung, die auch in andere Blätter übergegangen ist, als ob die Berufung des Handelskammerpräsidenten Dr. Brandt aus Düsseldorf zum Wiederaufbauminister an dem Widerstand der Gewerkschaften gescheitert sei, eine gossentliche Lüge ist, entstanden aus der Absicht, Einflüsse der Gewerkschaften zu konstatieren, wo solche nicht vorhanden sind, nur um die Verfassungskommission zu schädigen. Herr Dr. Brandt hätte das Wiederaufbauministerium ungehindert aus den Händen der Regierung entgegennehmen können, wenn er nicht selbst erklärliche persönliche Bedenken gehabt hätte, zur Zeit dieses Ministeriums anzunehmen.

Die preussische Landesversammlung. beabsichtigt, vom 20.—30. April Plenarsitzungen abzuhalten, und in dieser Zeit die Verordnungs-Vorlage für die Eisenbahnen zu verabschieden und die ersten Besungen der Verfassung, der Beamtenbesoldungsvorlage und des neuen Erbschaftsteuergesetzes. Der Monat Mai soll nur Ausschüßberatungen vorbehalten bleiben.

Ungarn.

Die ungarische Royalistenpartei hat beschlossen, den Unterrichtsminister zu ersuchen, daß in staatlichen Schulen Vorträge über das Königtum, bezw. die Heilige Krone gehalten werden. Ferner wurde beschlossen, daß die Bevölkerung der besetzten Landestteile ein Paragraf zu richten, in dem ausgedrückt wird, daß die Royalistenbewegung die in dem Zeichen der Heiligen Krone einsetzt: Wiederaufrichtung bezweckt. Der Landesverteidigungsmini-

Her wird ersucht, bei der Organisation der Armee den Gedanken des ungarischen Königtums in militärischen Abzeichen auszudrücken.

Wirtschaft.

Die Valuta hat in den letzten Tagen verhältnismäßig geringe Schwankung erfahren. 100 holl. Gulden stiegen am 15. April auf 2200 Mk., und stiegen Siz 17. April auf 2325 Mk. 100 Belg. Franken galten am 15. April 405 Mk. und stiegen in zwei Tagen um etwa 2 Mk. 100 Schwedische Kronen, die am 15. April 1320 Mk. kosteten, stiegen am 17. April auf etwa 1375 Mk. Die geringste Schwankung verzeichneten London und New York: 1 Pfd. Sterling stieg in der Zeit vom 15. bis 17. April von 235 auf 246 Mk., während der Dollar in der gleichen Zeit von 59 auf 62 Mk. stieg. Sehr gering war auch die Steigung des franz. Franken; 100 Franken galten am 15. April 372 Mk., am 17. April nicht ganz 380 Mk. Dagegen sind 100 Schweizer Franken von 1069 am 15. April auf 1121 Mk. am 17. April gestiegen. Am 19. April stiegen die Kurse: 100 holl. Gulden 2325 Mk., 100 belg. Franken 407,50 Mk., 100 schwed. Kronen 1380 Mk., 1 Pfund Sterling 248,50 Mk., 1 Dollar 62,75 Mk., 100 franz. Franken 382,50 Mk., 100 schweiz. Franken 1122,50 Mk.

Soziales.

Einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat der Reichsminister des Innern noch dem Reichsrat vorgelegt. Danach hat jeder Geschlechtskranke die Pflicht, sich von einem für das Deutsche Reich approbierten Arzt behandeln zu lassen. Die zuständige Gesundheitsbehörde kann Personen, die verdächtig sind, geschlechtskrank zu sein und die Geschlechtskrankheit weiter zu verbreiten, anhalten, sich von einem behörlich dazu ermächtigten Arzt untersuchen zu lassen. Personen, die geschlechtskrank und verdächtig sind, die Geschlechtskrankheit weiter zu verbreiten, können zwangsweise einem Heilverfahren unterworfen, auch in ein Krankenhaus gebracht werden, wenn dies zur Verhütung der Ausbreitung der Krankheit erforderlich erscheint. Wer den Geschlechtsverkehr ausübt, obwohl er an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Geschlechtskrankheit leidet und dies weiß oder den Umständen nach annehmen muß, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

Neues aus aller Welt.

Die Zahl der Kriegsbefähigten beläuft sich auf annähernd 1,5 Millionen. Kriegshinterbliebene, Witwen, Waisen und sonstige Unterstützungsbedürftige gibt es nahezu drei Millionen. Die Versorgungssumme wird auf 4-4,5 Milliarden Mark im Jahre geschätzt.

Aus Moskau kommt die Nachricht, daß in Seljengor viele Bolschewiki verhaftet seien; unter ihnen auch der frühere Volkskommissar Mätschinsk.

Die Engländer sind dabei, die Remerschiffahrt zu organisieren, um auf dem Wege in erhöhtem Maße Holz aus Sibirien ausführen zu können.

Für die Zeit von Mitternacht vom 16. bis 17. April bis Mitternacht vom 26. auf den 27. April wird der gesamte Personen- und Güterverkehr zwischen Polen und dem Auslande vollständig gesperrt. Dabei gelten die Abfahrtsgebiete als Ausland. Für den Transitverkehr zwischen Ostpreußen und Deutschland ist die Linie Königsberg-Marienburg in Aussicht genommen. Ueber die Eröffnung dieses Verkehrs werden noch Verhandlungen geführt.

Den obereschlesischen Blättern zufolge war auf mehreren Gruben Oberschlesiens angeschlagen, daß die Interalliierte Kommission in Oberschlesien das Betriebsratsgesetz nicht zulasse.

Der badische Landtag hat den Staatsvertrag, betr. Uebergang der badischen Staatsbahnen auf das Reich,

mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten 5 Nationalisten. Mit allen Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, in der die besonderen Wünsche Badens, die bisher keine Berücksichtigung fanden, zum Ausdruck kamen.

Im Caillaux-Prozess hat der Generalstaatsanwalt seine Anklage gegen Caillaux vor dem Obersten Gerichtshof beendet und die Verurteilung Caillaux auf Grund der Artikel 77 und 79 des Strafgesetzbuchs zu einer politischen Strafe verlangt. Politische Strafe will heißen: Deportierung oder Verbannung.

Der Reichskommissar für Schlesien Dr. Köblich ist zurückgetreten. Sein Rücktritt ist daraus zurückzuführen, daß die preussische Staatsregierung die vollziehende Gewalt im allgemeinen in die Hände der Oberpräsidenten gelegt hat. In Schlesien hatte sich überdies ein gewisser Gegensatz zwischen dem mehrheitssozialistischen Oberpräsidenten Philipp und dem Reichskommissar Dr. Köblich, der der Demokratischen Partei angehört, herausgebildet.

Der Journalist Rhodin ist wegen vollendeten und versuchten Betrugs und fortgesetzter verleumderischer Falschdichtung des gewesenen Ministerpräsidenten Scheidemann zu insgesamt neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Rhodin hat Material gegen Marx, Schidemann, Ebert, Dr. Köster erstanden; d. h. er hat angeblich verloren gegangene Dokumente aus dem Kopie in die Schreimannsche diktiert. Schon in der Voruntersuchung gestand Rhodin ein, daß es diese Dokumente niemals gegeben hätte, daß er aus Geldmangel die ganze Geschichte aus den Fingern gezogen habe.

Bei der Wahl eines besoldeten Stadtrates für Braunschweig wurde laut Berl. Lokalan. der Kandidat der bürgerl. Parteien, Stadtrat Rankenberg, mit über 1100 Stimmen Mehrheit gewählt.

Der englische Geschäftsträger in Berlin hat der deutschen Regierung eine scharfe Note ausgehändigt, in der Entschädigung für die Verhaftung des Verretters des Manchester Guardian in Essen gefordert wird.

Vermischte Nachrichten.

Eine neue Reichstagspartei. Schriftsteller und Schriftführer Karl Wasmann in Frankfurt a. M. darf das Verdienst in Anspruch nehmen, seit einigen Jahren vor jeder Reichstagswahl mit einer neuen Partei auf dem Plan erschienen zu sein. In der Nationalversammlung besetzte er auch die Sozialistischer Partei, die es bei der Wahl zu der beachtlichen Zahl von 71 Stimmen für Wasmann brachte. Diesmal konkurriert Wasmanns neueste politische Schöpfung, der „Christliche Großbund“ in ernster Weise mit den anderen politischen Parteien um die Palme des Sieges. Kandidat ist selbstredend Herr Wasmann, der auch die Partei finanziert.

Der Tabakbau.

Der Mangel an Tabak und der hohe Preis der überseeischen Tabake hat auf dem Lande Veranlassung zum Anbau gegeben. Aber mancher Raucher will von dem „selbstgezogenen Kraut“ nicht viel wissen. Er riecht zu sehr nach Neu und ist ihm doch viel zu stark. Beim Rauchen überkommen ihn zu sehr die Erscheinungen der Nikotinvergiftungen. Selbst in seiner Nähe kann man sich kaum aufhalten, wenn seine Pfeife qualmt, da der Rauch zu sehr zum Niesen reizt. Die Pfeife ist denn auch meist schnell erschöpfen, da das „äble Kraut“ auch nicht recht brennen will. „Wenn man nur wüßte, wie er zurecht gemacht wird“, so heißt es dann oft. Alle üblen Eigenschaften schiebt man gewöhnlich dem Unstände zu, daß es niemand versteht, den Rohtabak zu guter Raucherware zu verarbeiten. In Wirklichkeit aber lassen sich oft viele selbst gezogenen Tabake nicht wesentlich durch die weitere Behandlung verbessern. Der Fehler wurde schon meist früher durch verkehrte Düngung und falsche Behandlung während des Wachstums ge-

macht. Um dem Tabak eine zuzugende Düngung geben zu können, muß man wissen, welche Stoffe die Pflanze zu ihrem Aufbau braucht. Genane Untersuchungen auf den Gehalt guter Handelsware haben ergeben, daß der Tabak viel Kali benötigt, das möglichst wenig Chlor enthält. Kali gibt ihm eine gute Brennbarkeit, Chlor aber beeinflusst die ungenügend. Daher ist eine Düngung mit Kalnit, Chlorkalium u. dgl. stark chlorhaltigen Kunstdüngern verwerflich. Das gleiche gilt für Latrine und Jauche. Am zuträglichsten ist schwefelhaltiges Kali. Wo solches nicht zu haben ist, sollte Laubholzasche gegeben werden, welche etwa vier Wochen vor dem Pflanzen in den Boden zu bringen ist. Den nötigen Stickstoff gibt man in Form von etwas Ammoniaksalz. Beim Anbau von kleineren Flächen, wozu meist Gartenland benutzt wird, ist eine Stickstoffdüngung nur gering zu bemessen, da solcher Boden meist in alter Kraft steht. Kommt aber eine Stickstoffdüngung in Frage, so kann man auch verrotteten Stallmist geben, der dann aber schon im Herbst in den Boden zu bringen ist. Eine übermäßige Stickstoffdüngung ist zu vermeiden, da sie einen schlechten Brand und üblen Geruch der Blätter bewirkt. Auch werden die Blätter dann leicht zu mäßig. Durch öfteres Umgaben ist der Boden zum Pflanzen gut vorzubereiten. Fleißiges Gehen der jungen Pflanzen fördert ihr Wachstum. Ein zu frühes Köpfen ist verwerflich. Der geeignete Zeitpunkt zum Köpfen tritt ein, sobald die Pflanze Geize bilden will. Man köpft auf 8-10 Blätter. Wird nicht geköpft, so werden die Blätter nicht recht reif. Eine schlechte Reife vermindert die Güte des Tabaks sehr. Damit er sich recht schnell entwickelt, muß sehr fleißig gegossen werden.

Die auf Schnüre gezogenen und getrockneten Tabakblätter werden auf etwa eine halbe Stunde in warmes Wasserbad gebracht, in welchem man etwa 15 Gramm Pottasche pro Liter auflöst. Nachdem die Blätter wieder trocken sind, bringt man ihn in ein warmes Wasserbad, dem pro Liter Wasser 12 Gramm Salzsäure zusetzt. Beim Herausnehmen drückt man ihn jedesmal gut aus. Das Wasser färbt sich dunkel. Der Tabak verliert dann viel von seinen Bestandteilen. Danach wird er zum Schwinden in einen Steinbinder gelegt und etwas beschwert. Nach 2-4 Wochen wird er herausgenommen, getrocknet und dann abermals zum Schwinden in den Ständer gebracht. Dies wird so lange wiederholt, bis er nicht mehr warm wird. Ein auf diese Weise hergerichteter Tabak läßt sich sowohl für Pfeifen- als auch für Zigaretten verwenden.

Aufrechterhaltung der Angestelltenversicherung.

Nach einer Bundesratsverordnung werden allen Kriegsteilnehmern, die vorher Beiträge zur Angestelltenversicherung entrichtet hatten, alle vollen Monate des Kriegsdienstes als Beiträge angerechnet und zwar in Höhe des für Juli 1914 bezw. vor Eintritt in den Kriegsdienst gezahlten Beitrages. Die Anrechnung kann aber nur erfolgen, wenn vollständige Unterlagen vorhanden sind. Solche sind entweder der Militärpaß oder eine vom zuständigen Bezirkskommando oder dem letzten Truppenteil ausgestellte Bescheinigung, die außer dem Nationalen des Kriegsteilnehmers genaue Angaben darüber enthalten muß, von wann bis wann er Kriegsdienst geleistet hat. Ist ein solcher Ausweis nicht vorhanden, so geht nicht nur die gesamte Kriegsdienstzeit verloren, sondern auch die früher gezahlten Beiträge verfallen. Es ist daher allen Kriegsteilnehmern dringend zu raten, schleunigst ihre Militärpapiere in Ordnung zu bringen. Ihre Einrichtung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist dann ohne weiteres nicht erforderlich. Sie sind jedoch mit vorzutragen, sobald irgend ein Antrag auf Leistungen der Angestelltenversicherung — Heilverfahren oder Ruhegeld oder Hinterbliebenenrente — gestellt wird. Für Krankenschwestern gelten die gleichen Bestimmungen. Sie gebrauchen eine vom Territorialdelegierten ausgestellte Bescheinigung.

Nachtgeheimnisse.

Roman von A. Orth.

Der Beamte erhob sich. „Es ist selbstverständlich, daß Ihrem Wunsch Rechnung getragen wird. — Darf ich hoffen, Sie am Nachmittag wieder anzutreffen, Herr Konjul?“

„Ich werde das Haus heute kaum verlassen, schon deshalb nicht, weil es mir widerstrebt, auf Schritt und Tritt ein Gegenstand neugieriger Teilnahme zu werden.“

„Wir können dann, wenn es Ihnen genehm ist, eine gemeinsame Besichtigung des Tatortes vornehmen. — Darf ich schließlich noch einen Wunsch aussprechen, so ist es der, daß Sie in der Zwischenzeit noch einmal alle mit den Verhältnissen des Hauses vertraute Persönlichkeiten, die für die Täterhaft etwa in Frage kommen könnten, vor Ihrem Geiste Revue passieren lassen. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit dabei in eine ganz bestimmte Richtung lenken. Sie gelten allgemein für einen der menschenfreundlichsten und wohlthätigsten Bürger unserer Stadt. Da ist doch wohl als sicher anzunehmen, daß Sie sehr häufig von Bittstellern aller Art heimgesucht werden, und Sie erinnern sich vielleicht des einen oder des anderen Individuums unter ihnen, dem sich eine Beteiligung an dem jetzt verübten Verbrechen zutrauen ließe.“

„Ich werde mich zu bestimmen suchen, obwohl ich Ihnen eine große Ausbeute dieser Gedächtnisarbeit kaum versprechen darf. Es sind während der letzten Jahre Hunderte von derartigen Personen bei mir aus- und eingegangen, auf welche Anzeichen hin sollte ich jetzt eine von ihnen für besonders verdächtig erklären?“

„Ich dachte natürlich in erster Linie an solche, die sich öfter eingekauft haben. Wohlhabende Männer, die für mild herzig und freigebig gelten, verfügen ja immer über eine Anzahl derartiger anhänglicher Freunde, die als ehemalige Bezaugenen, als arme Verwandte oder dergleichen auf ihren Geldbeutel spekulieren.“

Er erhielt nicht sogleich eine Antwort und er mochte ein wenig verwundert sein über das Benehmen des sonst so höflichen und rücksichtsvollen Konjuls. Gerhard Brünning war nämlich plötzlich an das Fenster getreten, und seine Aufmerksamkeit schien durch irgend etwas, was er draußen wahrnahm, in so hohem Maße gefesselt, daß er darüber für eine Weile den Besucher ganz vergaß. Es war eine unter den

obwaltenden Umständen gewiß verzeihliche Neugier, wenn der Kommissar sich bemühte, den Gegenstand dieses Interesses zu entdecken. Er hatte ihn rasch gefunden, denn auf der Straßenseite, die sich von hier aus übersehen ließ, gab es in diesem Augenblick nur ein einziges menschliches Wesen, einen anscheinend noch ziemlich jugendlichen Mann, der langsam auf der Villa Brünning gegenüberliegenden Seite der Allee dahinging und unworwont zu dem Hause herüberstarrte.

Er war anständig, wenn auch nicht gerade elegant gekleidet. Die rechte Hand hatte er zwischen die Knöpfe seines hellen Sommerüberziehers geschoben; aber es ließ sich trotzdem erkennen, daß sie mit einem weißen Verband umwickelt war. Ein weicher, auffallend tiefer in die Stirn herabgezogener Ährhut beschattete sein Gesicht — ein schmales, blaßes Gesicht mit hübschen regelmäßigen Zügen und einem kleinen dunklen Schnurrbart. An und für sich war durchaus nichts Auffälliges in der Erscheinung des Mannes, und befremdlich konnte höchstens die Portnichtigkeit erscheinen, mit der er seinen Blick auf die Villa Brünning gerichtet hielt. Selbst als er schon zu ihr vorüber war, wandte er noch ein paar Mal den Kopf, wie wenn er sich das Bild des Hauses recht tief einprägen wollte. Dann aber beschleunigte er plötzlich seine Schritte und ging sehr rasch davon. Da eben jetzt der Förster Hader in den Vorgarten herausgetreten war, mußte es den Eindruck machen, als wäre es sein Erscheinen gewesen, das diesen befremdlich eiligen Rückzug des jungen Mannes veranlaßt habe.

Erst als er zwischen den Stämmen der Alleebäume verschwunden war, wandte sich Brünning in das Zimmer zurück. „Verzeihung, Herr Kommissar“, sagte er, „ich war wohl ein bißchen zerstreut. — Also auf Wiedersehen am Nachmittag.“

Leuthold hatte die Empfindung, daß der Konjul ihn so bald als möglich loszuwerden wünsche. Aber er konnte sich's doch nicht verfallen, noch eine Frage an ihn zu richten. „Der junge Mensch, der eben da unten vorüberging, war Ihnen bekannt?“

Brünning fräunte in seinen auf dem Schreibtisch liegenden Papieren, um den Kommissar nicht ansehen zu müssen. „Weshalb fragen Sie mich das? Ist Ihnen etwas Besonderes an ihm aufgefallen?“

„Er starrte so sonderbar nach dem Hause herüber. Und dann — er trug eine Hand im Verbande. Das hat mich unwillkürlich daran erinnert, daß der Mörder der Frau Baumert sich vermutlich eine Verletzung an der Hand zuge-

zogen hat. Es wäre nicht das erste Mal, daß es einem Verbrecher an den Ort seiner Tat zurückgezogen hätte.“

Der Konjul zauderte anfangs lange mit der Erwiderung. „Ich glaube zuerst allerdings, den jungen Mann zu erkennen, aber ich würde doch wohl durch eine zufällige Ähnlichkeit getäuscht. Auch wenn er in Wirklichkeit der gewesen wäre, für den ich ihn gehalten, so käme er doch für Sie nicht in Frage.“

Die letzten Worte hatten einen beinahe schroffen Klang gehabt, und ein sichtlich Ausdruck der Verwunderung war auf dem Antlitz des Beamten, als er sich nunmehr empfahl. Gerhard Brünning geleitete ihn höflich bis zur Tür. Dann trat er wieder ans Fenster und blickte lange nach jener Richtung hin, in der Hermann Ollendorf vorher verschwunden war. Es schien fast, als erwarte er, daß der junge Mann noch einmal desselben Weges kommen werde. Als die Allee aber menschenleer blieb, strich er sich mit einem schweren Aufsatzen über die Stirn. „Was für ein Unsinn!“ sagte er laut vor sich hin.

14. Kapitel.

In düsterster Stimmung lenkte Hermann Ollendorf seine Schritte dem väterlichen Hause zu. Er war eben in den halbdunklen Torweg eingetreten, als er seinen Arm ergriffen fühlte.

„Endlich habe ich dich! Aber ich wußte es ja: endlich würde ich dich finden.“

Hermanns erste, halb unwillkürliche Bewegung war ein Versuch gewesen, sich von der umklammernden Hand zu befreien, und während er sich der schlanken Mädchengestalt zuwandte, flammte eine heiße Rotesröte in seinen bleichen Wangen auf. „Verfolgst du mich bis hierher? Werde ich denn niemals Ruhe finden vor deinen Quälereien?“

Violettas schwarze Augen blitzten in die seinigen. Sie war ihm niemals so zugegenhaft, so wild erschienen, wie in diesem Moment. Von dem Mitleid, das ihn sonst ihr gegenüber in entschaidenden Augenblicken noch immer schwach und nachgiebig gemacht hatte, regte sich heute nichts mehr in seinem Herzen.

„Nein!“ rief sie hervor. „Es gibt keinen Winkel auf der Welt, in den du dich vor mir verbergen könntest. Denn ich gehöre zu dir, wie du zu mir gehörst. Niemals, solange ich atme, werde ich von dir lassen.“

Fortsetzung folgt.

Wer aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet und mindestens sechs Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat, kann die Versicherung freiwillig fortsetzen. Hat er 120 Beitragsmonate zurückgelegt, so kann er sich bis dahin erworbenene Anwartschaft durch Zahlung einer Anerkennungsgeldgebühr erhalten.

Unter den gleichen Voraussetzungen kann die Versicherung auch während des Aufenthalts des Versicherten im Auslande freiwillig fortgesetzt oder aufrecht erhalten werden.

Kriegsbeschädigten kann unter Umständen ein Beurlauben oder Berufsurlaub auf Kosten der Angehörtenversicherung gewährt werden. Dauernd berufsunfähig gewordene Kriegssteilnehmer erhalten auf ihren Antrag die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge zurück.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Diemelthal**, 20. April. Rücktrittsgeboten hegt unser langjähriger Bürgermeister Schäfer. Er will um jeden Preis von den mannigfachen Sorgen und Gedanken eines Gemeindevorstandes unserer Zeit entbunden sein. Bürgermeister Schäfer ist jetzt 69 Jahre alt, und da kann man es ihm nicht verdenken, wenn er in den Ruhestand treten will. In allen anderen Gemeinden des Kreises hat ja schon Neuwahl stattgefunden, nun wird unsere Gemeinde ebenfalls dazu schreiten müssen.

!!: **Wahheim i. T.**, 17. April. Das Jugendpersonal eines Juges wurde auf dem hiesigen Bahnhof von mehreren Personen angegriffen. Es kam zu einem Kampf, bei dem zwei Wachleute erheblich verletzt wurden.

!!: **Obernursel**, 19. April. Die Stadt muß zur Deckung der gewaltig anwachsenden Ausgaben außer einer 100prozentigen Nachsteuer für 1919 noch eine erhöhte Kreisabgabe von 173.000 Mark gegen 30.000 Mark im Vorjahr aufbringen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß ferner die Aufnahme einer Anleihe von 2,5 Millionen Mark. Hierfür sollen 1.050.000 Mark für Siedlungsbaueinrichtungen verwendet werden.

!!: **Frankfurt a. M.**, 17. April. Die Verabschiedung der Apotheken Frankfurts, etwa 40, ist bereits mehrfach Gegenstand eingehender Besprechungen in der Stadtverordnetenversammlung gewesen und ist jetzt Gegenstand einer Eingabe an die Staatsregierung gewesen, in der gebeten worden ist, bis zum Erlaß eines Reichsapothekengesetzes keine Konzessionen für neue Apotheken mehr zu erteilen. Nach oberflächlichen Schätzungen erfordert die Ablösung aller Apotheken nahezu 35 Mill. Mark. Die Stadt erwartet von der Verabschiedung der Apotheken wertvolle Vorteile, besonders eine wesentliche Preisverbilligung, die durch die Schaffung eines Zentrallaboratoriums herbeigeführt werden soll.

!!: **Frankfurt a. M.**, 17. April. Zwei gefährliche Kirchendiebe, die in Rheinhessen und im Rheingau ihr gemeindefürsichliches Handwerk trieben, wurden von der hiesigen Kriminalpolizei in dem Bautechniker Georg Braun aus Gießen und dem Schlosser Georg Hermann aus Wiesbaden ermittelt und festgenommen. Sie gestanden die Kircheneinträge von Dietrichsheim und Marienthal und einen Einbruch in die Wiesbadener Schule bereits ein. In dem Besitz eines Heblers, des hiesigen Arbeiters Otto Bremer, fand die Polizei eine große Anzahl zerschnittener Fäden, Teppiche und Messgewänder, die aus Dietrichsheim und Marienthal stammten.

!!: **Frankfurt a. M.**, 19. April. Für Samstag nachmittag hatten Eisenbahnbedienstete im Ostbahnhof eine umfangreiche Verabreichung von Waggons vorbereitet. Der Kauf, es handelte sich um Benzin, kam der Kriminalpolizei rechtzeitig zur Kenntnis. Mehrere Beamte machten sich in der Nähe der Waggons auf einem Acker als harmlose Gärtner auf und warfen die Gärtnermärsche in dem Augenblick ab, als der mit den Dieben zusammenarbeitende Führernehmer David Schürpf, Florinsgasse 40, mit einem Wagen Benzinlieferer abfahren wollte. Erst nach erbittertem Kampfe konnte die Märschergruppe, die schon seit langem planmäßig Waggonsverabreichungen verübt hatte, verhaftet werden. Der Vorfall hatte, da er sich am hellen Tage abspielte, eine riesige Zuschauermenge angelockt. — Das französische Militärgericht beurteilte den Polizeiwachtmeister Schäfer zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, weil er beschuldigt wurde, gegen Zuschauer, die beim Einzug der Belgier über belgische Truppen abfällige Bemerkungen gemacht hatten, nicht eingeschritten zu sein. — Am 19. April wurde im Stadtteil Bockenheim (West) ein neues Postamt eröffnet, dessen Bau 1914 begonnen wurde, durch die Kriegsverhältnisse aber erst jetzt vollendet werden konnte. Die ursprünglich auf 100.000 Mark veranschlagte Bauunternehmung wurde trotz größter Sparsamkeit um mehrere Millionen Mark überschritten. Das Postamt, ein fünfgeschöfiger Monumentalbau, soll auch ein neues Fernsprechamt und ein weiteres Telegraphenamt aufnehmen. — Die Kriminalpolizei verhaftete in der 40-jährigen Katharine Dietrich aus Neumünster eine Schwindlerin, die unter dem Vorwand, billige Lebensmittel besorgen zu können, zahlreiche Personen um erhebliche Summen, die sie sich vorschubweise geben ließ, betrogen hat. Die Höhe der erschwindelten Beträge schwankt zwischen 2000 und 10.000 Mark. — Bei einem Zusammenstoß zwischen Kriminalbeamten und dem vielfach gesuchten Kraftwagenführer Menge wurde dieser durch einen Schlag in den rechten Oberarm so schwer verletzt, daß das Bein abgenommen werden mußte. Die Beamten wurden darauf vom Publikum angegriffen und mußten sich vorerst hinter den Schutz französischer Truppen begeben.

!!: **Rüdesheim a. R.**, 16. April. Im hiesigen Walde wurde ein der Steinzeit entstammender ausgezeichnet erhaltener Steinpfing aufgefunden.

Aus dem Unterlahnkreise.

!!: **Medizinbericht**. Von anzeigepflichtigen Krankheiten wurden in der Woche vom 11.—17. April gemeldet: Aus Bad Ems, Laurensburg, Ergeshausen, Ermsberg ein Todesfall an Lungentuberkulose, aus Jülichbach eine Erkrankung an Diphtherie, aus Nassau eine Erkrankung und Todesfall an Grippe.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Der M. G. Verein Eintracht Ems wird nach langer Unterbrechung am kommenden Sonntag, den 25. 4. einen Familienausflug unternehmen. Die Wanderung beginnt mit 1 Uhr ab Rhein. Hof hier und führt über die Pfingstweide, Sportplatz, Althorn nach Neuhäusel. Außer den Mitgliedern können auch Freunde und Gönner des Vereins an diesem Ausflug teilnehmen. Für die kommenden Monate sind weitere Wanderungen und Waldspaziergänge geplant.

Der M. G. Verein „Sängerlust“ beabsichtigt nächsten Sonntag bei günstiger Witterung seinen schon im Herbst nach Erdbach geplanten Ausflug zu unternehmen. Für Speise, Getränke, sowie für Tanz ist gesorgt. Näheres wird noch im Infantenblatt angegeben.

Goldbaderen. Mit Beginn der warmen Jahreszeit sollen hier im vergangenen Sommer in unserem Volksbad wieder Goldbaderen für erholungsbedürftige Kinder unserer Stadt veranstaltet werden. Diese Einrichtung wird von unserer Bevölkerung mit Freude begrüßt werden. Steht sie doch durch ihre vorzüglichen Erfolge im vorigen Jahre noch in bester Erinnerung. Zur gegebenen Zeit werden wir darauf zurückkommen und näheres über Anmeldung der Badefinder mitteilen.

Fußballsport. Während 3 Spieler der 1. Mannschaft des S. B. 09 innerhalb der Mannschaften gegen die Städte- und Mannschaften von Koblenz in Ehrenbreitstein spielten, hatte die 2. Mannschaft die gleiche des Sportvereins Oberlahnstein als Gast im Gesellschaftsspiel gegenüber. Entsprechend der Spielstärke beider Mannschaften blieb das interessante Spiel mit 2:2 Toren unentschieden. Im Anschluß hieran fand das Spiel unserer Jugendmannschaft gegen die Jugendmannschaft des Sportvereins Oberlahnstein statt. Mit 4:0 Toren blieb die Oberlahnsteiner Mannschaft Sieger. Unserer 3. Mannschaft war es in Nassau vergönnt, im Spiel gegen die 3. Mannschaft S. B. „Raffia“ Nassau erfolgreich zu sein. Mit 4:1 Toren konnte sie das Spiel für sich entscheiden.

Die An- und Verkaufsgesellschaft Bad Ems hielt gestern abend im Hübischen Saale ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Helmar, Lantio erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Genossenschaft sich gut weiter entwickelt hat. Danach gab das Aufsichtsratsmitglied Emil Schmidt den Bericht des Verbandsreferenten bekannt, aus dem sich erkennen ließ, daß die Geschäfte ordnungsmäßig geführt worden sind. Der Umsatz des vergangenen Jahres betrug über 93.000 Mark. Die Lasten beliefen sich auf 214 Mark. Der geringe Gewinn soll als Betriebsrücklage, die auf 1000 Mark gebracht werden soll, verwendet werden. Als nächstes wird die Genossenschaft bei ihrem Verkauf 1,5 Prozent Aufschlag nehmen. Die Bilanz für 1919 ergab Aktiva in Höhe von 13.031,23 Mark, darunter 2625,30 Mark Kasse und 9373,90 Mark Warenbestände. Die Passiva beliefen sich auf 12.618,42 Mark, darunter Guthaben der Warenabteilung 10.902,12 Mark. Guthaben der Mitglieder 1520 Mark. Der Ueberschuß beträgt 412,71 Mark. Am Ende 1918 zählte die Genossenschaft 62 Mitglieder, 16 kamen hinzu, 2 schieden aus, so daß Ende 1919 76 Mitglieder der Genossenschaft angehörten. Dann wurden die Satzungen dahin geändert und ergänzt, daß der Vorstand nur aus 3 Mitgliedern bestehen soll. Die Einladungen erfolgen künftig durch die Emsen Zeitung. Bei der Vorstandswahl wurde das Aufsichtsratsmitglied Schmidt zum 1. Vorsitzenden und der bisherige 1. Vorsitzende Helmar Lantio, der seinen Posten aus praktischen Gründen freiwillig aufgab, zum 2. Vorsitzenden gewählt. Gastwirt Hüb, der eigentliche Gründer des Vereins und bisherige 2. Vorsitzende schied ganz aus. In den Aufsichtsrat wurde Gärtner Sanner gewählt. Es wurde noch bekannt gegeben, daß die Genossenschaft beabsichtigt, einen Anlagensatz in der Marktstraße einzurichten und daß dafür ein geeigneter Raum gefunden worden ist. Ferner wurde noch die Verteilung der Waren besprochen, für die ein neues System eingeführt werden soll, durch das jeder seine bestellten Waren erhält, aber auch verpflichtet ist, sie rechtzeitig abzunehmen. Mit einem Dank für die Mithilfe der an den bisherigen Vorsitzenden Lantio wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Nassau und Umgegend.

!!: **Pohl**, 19. April. Unter überaus großer Teilnahme von hier und der ganzen Umgebung wurde gestern nachmittag der überaus wegen seines braven Charakters und Jähreranna Reis gewählten Lebens beliebte Kriegsteilnehmer Jos. Verscheld im Alter von 29 Jahren zur letzten Ruhe gebracht. Von Anfang bis zum Schluß hat er bei der Feldartillerie den Krieg an verschiedenen Fronten mitgemacht, verunglückte zwischen durch, indem ihm das Pferd unter dem Leibe weggeschossen wurde, erkrankte und kehrte dann im November 1918 in die Heimat zurück, in dem Glauben, seine Wunden glücklich heilzuführen. Leider zwang ihn ein schweres Herzleiden, das er sich im Kriege zugezogen hatte, bald nach seiner Heimkehr das Bett zu hüten, und so wurde er, nachdem er noch längere Wochen im Krankenhaus zu Wiesbaden zugebracht hatte, und von dort wieder zurückgekehrt war, vor einigen Tagen durch einen Schlaganfall von seinem schweren Leiden, das er mit großer Geduld ertrug, erlöst. So mancher Armer, wie auch die Gemeinde und der Gefangenenverein, in deren Vertretung beginn, deren Mitglied er war, verlieren in dem so früh Entschlafenen einen treuen Freund und Berater, was auch Hr. Menckes in seiner herzergreifenden Rede betonte. Der Gefangenenverein brachte folgende Mitglieder einige gut vorgetragene Grablieder dar. Alle, denen der Tote näher gestanden, werden ihn nie vergessen und ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Aus Diez und Umgegend.

Der Altersverein unternahm am Sonntag seine zweite diesjährige Wanderung. Schönstes Frühlingserlebnis begünstigte den Ausflug, dessen Ziel die Steedener Höhlen waren. Eine stattliche Gesellschaft von 49 Personen hatte sich zu diesem Zwecke zusammengefunden. Leicht entbehrlich schien der so oft beklagte Mangel an Sonntagszügen; in frühlichem Marsche erreichte man Limburg, wo das Bahnstättchen allen an es gestellten Ansprüchen glänzend entsprach. Die Strecke von Dehrn nach Steeden wurde wiederum zu Fuß zurückgelegt, wobei ein fachgemäßer Vortrag die Bedeutung dieses Städtchens Nassauer Erde erläuterte. — In dankenswerter Weise war dann von dem Leiter der Wanderungen für das leibliche Wohl gesorgt, und ein reich besetzter Kaffeetisch in Dehrn ließ für ein Stündchen die Not der Zeit vergessen. Das Schöne des Ausfluges aber war der Heimfahrt. Auf der Spiegelglare des Lahn glitt das Schiffchen dahin und führte Menschen mit sich, die dankbaren Herzens die Schönheiten ihrer Nassauischen Heimat in sich aufnahmen; in einiger Entfernung das Dehrner Schloss, auf hohem Felsen die Eubentins-Kirche, im Westen der Limburger Dom, blühende Apfelbäume und grüne Gefilde am Ufer, beleuchtet von der untergehenden Sonne; die schwarze Wellengebeide am Abendhimmel riefen umsonst. — Um 9 Uhr in Diez angelangt, trennte man sich in dem Hauptplatz, einen selten schönen Nachmittag verlebte zu haben.

Fußballsport. Schönes Wetter begünstigte den Sport am Sonntag sehr und lockte auch am Nachmittag zahlreiche Zuschauer an. Vormittags 10 Uhr spielte die 1. Diezer Jugendmannschaft unter ihrem Leiter gegen die 3. Mannschaft Staffel. Ihr gelang es den Sieg mit 3:1 zu erringen. Mittags zwei Uhr trat eine gemischte Diezer Mannschaft gegen eine gleiche von 1907 Limburg, die trotz aller Anstrengungen sich von Limburg mit 4:2 Toren geschlagen bekennen mußte. Anschließend hieran spielte Limburg gegen Oberlahnstein. Nach äußerst scharfem Spiel siegte Oberlahnstein mit 3:1 Toren. Wegen der gleichen Oberlahnsteiner Mannschaft spielt die komplette Diezer 1. kommenden Sonntag im Verbandsspiel auf unserem Dierker Platz. Die Lahnsteiner Mannschaft ist selber an der Art unbesiegt, also darf man jetzt schon auf die Spiele am kommenden Sonntag gespannt sein.

Zu kaufen gesucht:

Schöne hochherrschl. VILLA

mit Garten, oder Pensionat od. Restaurant, das sich für Privatsitz eignet. Preis ist Nebensache, wenn Objekt zusagt. Bad Ems oder Nassau bevorzugt. Angebote mit Preis und Beschreibung an

Klövekorn & Cie., COBLENZ, Friedrichstraße 48, Telefon 2459.

Gütertransporte

aller Art und nach allen Richtungen übernimmt

Kraftverkehrsgesellschaft "Rheinland"

Coblenz-Lützel,

Waltersheimerweg 8. Fernruf 2580.

Bestellungen nimmt entgegen

Peter Neikes, Bad Ems, Lahnstr. 23.

Freiwillige Haus-Versteigerung.

Samstag, den 24. April 1920, nachmittags 4 Uhr

versteigere ich im Rathaus zu Hahnstätten im Auftrage der Erben der Eheleute Seminarlehrer a. D. Philipp Wilhelm Zimmermann von Hahnstätten, deren dortselbst, Marktstraße 87 belegene Hofraute, bestehend in Wohnhaus mit Hausgarten, Scheune, Stall, Remise meistbietend. Die Versteigerungsbedingungen teile ich auf Wunsch mit.

Der Notar Hilz Justizrat.

Prima Gummi-Fahrradbereifung.

Neu hergerichtete

Fahrräder

Ersatzteile, Öl für Fahrräder und Nähmaschinen, Brennstoff für Feuerzeuge empfiehlt

Wilhelm Müller, Fahrradhandlung.

Altstadtstraße 26. DIEZ. Fernsprecher 312.

Max Rölz, : Friseurgeschäft, : Singhofen.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, sowie fertiger Haarzöpfe.

Seiden-Frisierkämme Haarspangen, Doppelhaarnetze.

Feinste deutsche Lilienmilchseife, Zahnpasta, — Parfümerien.

In Haar-, Nägel- und Zahnbürsten große Auswahl.

Haarspangen werden repariert.

Zigarren, Zigaretten und Spazierstöcke.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzungen auf den Bezirksstraßen und Bignalwegen sollen für das Jahr 1920 gegen sofortige Zahlung der Beträge öffentlich verpachtet werden. Die Termine finden statt:

1. In der Wegemeisterei Bad Ems:

a) für die Bezirksstraßen von Bad Ems-Forsheim und Ems-Altenberg,

b) für die Bignalwege Bad Ems-Arzbach, Bad Ems-Niedern und Bad Ems-Forsheim am Montag, den 26. April 1920, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Deutschen Kaiser zu Fischbach.

2. In der Wegemeisterei Nassau:

a) für die Bezirksstraße von Pohl über Singhofen bis Bubenborn am Montag, den 26. April 1920, vormittags 8 Uhr in der Gastwirtschaft von Gebr. Minor in Singhofen;

b) für die Bezirksstraße von Bubenborn bis zur Schmidtschlag bei Nassau und für die Bignalwege Schenken-Dienelthal, Schenken-Schweizhausen, Obermühle-Dornholzhausen, Hof Gieshübel-Oberwies, Nassau-Winden und Nassau-Hörsberg-Welschendorf am Montag, den 26. April 1920, vormittags 10½ Uhr in der Gastwirtschaft Künzler in Bergnassau.

c) für die Bezirksstraße von der Schmidtschlag bis Bad Ems am Montag, den 26. April 1920, nachmittags 2 Uhr in der Gastwirtschaft Lutz in Dausenau;

d) für die Bignalwege Altenhausen-Obernassau und für die Bignalwege Kalkofen-Nassau am Dienstag, den 27. April 1920, vormittags 8 Uhr in der Gastwirtschaft Neusch am Bahnhof Obernassau.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 17. April 1920.

Landesbauamt.

